

## Predigt zu Hebräer 10,19-25

# Die Strahlkraft der Liebe

**„Lasst uns aufeinander achten! Wir wollen uns zu gegenseitiger Liebe ermutigen und einander anspornen, Gutes zu tun.“**

Liebe Gemeinde

Für was wurde der Mensch eigentlich geschaffen? Für was leben wir auf dieser Welt? Warum das Ganze? Oder anders formuliert: Was ist eigentlich der Sinn des Lebens? Der Mensch, liebe Gemeinde, wurde geschaffen, um geliebt zu werden und um zu lieben.

Auf die Frage eines Schriftgelehrten hin, was denn eigentlich das höchste Gebot sei, antwortete Jesus: **»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« (5. Mose 6,5). Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.**

Liebe ist also nicht Mittel zum Zweck. Es ist Sinn und Ziel unseres Daseins.

Der Verfasser des Hebräerbriefes aber weiss, dass der Mensch nicht in der Lage ist, wahrhaftig zu lieben. Er weiss, dass er aus sich selbst heraus nicht fähig ist, zu lieben. Der Mensch liebt im Grunde immer nur, um selbst geliebt zu werden oder sich selbst lieben zu können. Das heisst, er rennt der Liebe ständig hinterher. Er hat die Liebe nicht, sondern er sucht sie. Er weiss sich nie zu 100% geliebt, darum versucht er zu lieben.

Doch die gute Nachricht lautet: Gott hat den Spiess umgedreht. Er hat die Vorzeichen gewechselt. Der Autor unseres Briefes erinnert uns daran, dass wir bereits zu 100% geliebt sind, und uns die Liebe nicht verdienen müssen!

Wir Christen lieben deshalb nicht, um geliebt zu werden, sondern wir lieben, weil wir Geliebte sind.

Wir lieben, weil wir von Gott bereits angenommen und geliebt sind.

Das Alte Testament ist durchdrungen von Gesetzen, von Opferriten- und handlungen. Der Mensch versucht Gott gnädig zu stimmen. Er versucht sich Gott annehmbar und liebenswert zu machen. Er versucht selbst aus dem Weg zu räumen, was ihn von Gott und seiner Liebe trennt.

Diese Denkweise, diesen Gedanken hat Gott ein- für allemal durchkreuzt, indem Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist. Indem

Gott selbst in unsere Welt eingetreten ist, indem er selbst einer von uns geworden ist und sich mit uns verbunden hat, dabei aber voller Liebe und ohne Falsch war, sprich ohne Sünde, hat er uns den Zugang zu Gott und seiner Liebe ein- für allemal aufgeschlossen.

**Und so, liebe Brüder und Schwestern, können wir jetzt durch das Blut, das Jesus Christus am Kreuz für uns vergossen hat, frei und ungehindert ins Allerheiligste eintreten. Christus hat den Tod auf sich genommen und damit den Vorhang niedergerissen, der uns von Gott trennte. Durch seinen geopferten Leib hat er uns einen neuen Weg gebahnt, der zum Leben führt**

Es ist bereits alles vollbracht. Der Zugang zu Gott ist offen. Der Vorhang im Tempel ist zerrissen, der uns von Gott und seiner Heiligkeit und Herrlichkeit trennte. Wir sind reingewaschen von aller Schuld, wir sind befreit vom schlechten Gewissen, irgendetwas wieder gut machen zu müssen.

Als Christen brauchen wir nicht länger unwürdig durchs Leben zu gehen. Wir müssen uns nicht länger schlecht reden oder uns selbst demütigen. Nein, liebe Gemeinde: Gott hat uns befreit von unserem schlechten Gewissen. Wir sind rein. Wir sind heilig. Wir sind ohne Makel. Wir sind vollkommen. Jesus Christus hat uns reingewaschen, er hat unser Herz gereinigt und uns das Festgewand angezogen.

Wir haben Zutritt zum Thronsaal Gottes und dürfen in seiner Gegenwart leben und im Gebet zu ihm kommen, wie ein Kind zu seinem Vater. Wir sind eingeladen in diese persönliche Beziehung mit Gott zu treten und in und durch seine Liebe zu leben.

Vielleicht haben Sie diese Worte schon so oft von mir gehört. Vielleicht fragen Sie sich: „Warum erzählst du uns das immer wieder? Das wissen wir doch bereits, dass Jesus für uns gestorben ist?“

Dann sage ich Ihnen: Wissen und Glauben ist nicht dasselbe. Wir können die Bibel auswendig lernen. Wir können alles über Gott und seine Liebe wissen. Doch wenn wir davon nicht getroffen werden. Wenn wir es nicht im Glauben annehmen und empfangen, dann nützt uns alles Wissen über Gott nichts! Dann kann Gottes Liebe nicht in unser Herz dringen.

Darum betont der Autor des Hebräerbriefes: **Darum wollen wir zu Gott kommen mit aufrichtigem Herzen und im festen Glauben.**

Gott lädt uns ein, zu ihm zu kommen. Doch es liegt an uns, diesen Schritt auch zu machen.

Und wie sollen wir kommen? Mit aufrichtigem Herzen und im festen Glauben. Das bedeutet: Wir kommen zu ihm mit leeren Händen. Wir kommen zu ihm ohne Masken. Wir kommen zu ihm im Vertrauen nicht auf unsere eigene Gerechtigkeit, nicht auf

unsere eigene Leistung, sondern allein im Vertrauen auf ihn und seiner Liebe und Gnade.

Das, liebe Gemeinde, ist eine Provokation! Es bedeutet, alles abzulegen, alles, auf das wir stolz sein könnten für nichtig zu erachten und allein auf Jesus Christus und das, was er für uns getan hat, zu vertrauen.

Das ist das erste, was uns hier der Autor des Hebräerbriefes sagt. Komm zu Gott mit aufrichtigem Herzen und der festen Zuversicht, dass du Gott nichts beweisen musst, dass du seine Liebe nicht verdienen musst, weil er selbst alles, was dich von ihm trennt aus dem Weg geräumt hat.

Ich weiss, das ist eine Provokation, das ist pure Provoaktion, weil wir gelernt haben, dass wir zuerst etwas leisten müssten, bevor wir etwas bekommen, weil wir gelernt haben, dass wir gute Menschen sein müssten, damit Gott uns annimmt und liebt.

Gott durchkreuzt unser Denken. Er durchkreuzt unseren Glauben, dass wir Gott gnädig stimmen müssten, dass wir selbst irgendetwas tun könnten, um in den Himmel zu kommen. Es ist bereits alles getan. Der Zugang zu Gott und seiner Liebe steht offen.

Damit will ich aber nicht stehen bleiben, liebe Gemeinde: Ich habe zu Beginn der Predigt ja gesagt: „**Wir Christen lieben nicht, um geliebt zu werden, sondern wir lieben, weil wir geliebt sind.**“

Erst wenn wir selbst wahrhaftig lieben, finden wir in unserem Leben Freude und Erfüllung. Als Geliebte von Gott sind wir dazu bestimmt, wahrhaftig zu lieben.

Darum heisst es in Richter 5,31 ja: „**Die Gott lieben werden sein wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.**“

Das ist unsere Bestimmung. Zu Strahlen, wie die Sonne, die am Morgen die Welt erleuchtet und zwar, indem wir Gott lieben. Oder wie wir es von Jesus gehört haben: „**Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.**“

Wir sind dazu bestimmt, zu leuchten, wir sind dazu bestimmt, Wärme und Licht in diese Welt hinauszutragen. Wir sind dazu bestimmt, Leben zu schaffen. Licht in die Dunkelheit zu bringen, kalte Seelen zu erwärmen und Hoffnung zu schenken.

Eine fantastische Bestimmung, finden Sie nicht auch?

Der Verfasser des Hebräerbriefes macht uns deutlich, dass wir Christen dabei einander brauchen, um in dieser Bestimmung zu leben. Ansonsten erlischt unsere Liebe.

In unserem Predigttext heisst es deshalb:

**Lasst uns aufeinander achten! Wir wollen uns zu gegenseitiger Liebe ermutigen und einander anspornen, Gutes zu tun. Versäumt nicht die Zusammenkünfte**

**urer Gemeinde, wie es sich einige angewöhnt haben. Ermahnt euch gegenseitig dabeizubleiben. Ihr seht ja, dass der Tag nahe ist, an dem der Herr kommt.**

Gottes Liebe provoziert uns, einander zur Liebe zu provozieren. Gottes Liebe reizt uns, einander in der Liebe anzureizen. Gottes Liebe ist wie ein Feuer, das er in unseren Herzen entfacht, und das an Kraft und Macht zunimmt, je mehr wir diese Liebe mit anderen teilen.

Das ist das grosse Geheimnis der Liebe, dass sie wächst, dass sie stark wird, je mehr wir sie verschenken. Sie entfacht nicht nur ein Feuer im anderen, sondern unser eigenes Liebesfeuer gewinnt dadurch an Intensität und Kraft.

Als von Gott Geliebte, sind wir dazu beauftragt, aufeinander zu achten. Wer von Gott geliebt ist, der ist frei für den anderen. Der kann sich selbst zurücknehmen und ganz für den anderen da sein. Das ist Aufgabe und Erfüllung zugleich.

Erst vorgestern hatte ich ein eindrückliches Seelsorgegespräch. Ich nahm mir die Zeit, um für ungefähr 40 Minuten für die Frau dazu sein. Sie erzählte mir von ihrem Leben. Ungeschminkt und ehrlich. Was sie mir erzählte, war so tief, so bewegend, dass ich, nachdem wir uns verabschiedet hatten, so tief beeindruckt war, dass ich selbst gespürt habe, wie Gott in mir meinen Glauben gestärkt und seine Liebe in mir wieder ganz neu entfacht hat. Beide, die Frau und ich, wurden gleichermassen beschenkt. Ich, indem ich ihr aufmerksam zuhörte und das Gesagte an mich heranliess und sie, indem Sie mir ihr Herz auftrat und Freud und Schmerz mit mir teilte.

Liebe Gemeinde: Ich möchte zum Schluss nochmals auf unser Herz zu sprechen kommen. Wie wir zu Beginn gehört haben: Der Zugang zu Gott ist frei. Da ist nichts mehr, das uns von Gottes Liebe trennen könnte. Doch Hinzutreten, das müssen wir selbst. Und zwar mit wahrhaftigem, mit aufrichtigem Herzen.

Immer und immer wieder erlebe ich in Trauergesprächen, also wenn ein Mensch gestorben ist, dass oft Leid, Schmerz und Schuld verdrängt wird. Doch gerade diese Dinge sind es doch, die uns von Gott und seiner Liebe trennen. Diese Dinge sind es doch, für die Jesus am Kreuz gestorben ist. Gott möchte, dass wir diese Dinge aufrichtig vor ihm bekennen, dass wir diese Dinge loslassen und ihm abgeben. Aber auch, dass wir selbst voreinander diese Dinge nicht verheimlichen.

Wo aber ehrlich und aufrichtig über diese Dinge gesprochen wird. Wo Freud und Schmerz geteilt wird, da bricht sich Gottes Liebe Bahn. Wo der ganze Schmerz, die Schuldenlast ausgesprochen wird, da beginnt ein Prozess der Heilung. Da erfahren wir die Realität von Gottes Liebe, seiner Vergebung und seiner Gnade.

Diese Herzensbeziehung untereinander und mit Gott wünsche ich uns.

**Lasst uns hinzutreten mit aufrichtigem Herzen und festen Glauben. Amen.**